

Thema: ANDERS ALS GEPLANT

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 31.05.2020 in der EMK Adliswil (Video BLOG)

- 1) *Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt.*
- 2) *Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.*
- 3) *Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammenzunge nieder.*
- 4) *Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.*
- 5) *Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.*
- 6) *Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden.*
- 7) *Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa!*
- 8) *Wie kommt es, daß jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?*
- 9) *Wir kommen aus Persien, Medien und Elam, aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien,*
- 10) *aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom.*
- 11) *Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!«*
- 12) *Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten solle.*
- 13) *Andere machten sich darüber lustig und meinten: »Die Leute sind doch betrunken!«*
- 14) *Da stand Petrus auf, und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: »Ihr Juden aus aller Welt und alle Bewohner Jerusalems! Lasst euch erklären, was hier vorgeht; hört mich an!*
- 15) *Die Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr früh.*
- 16) *Nein, hier geschieht, was Gott durch den Propheten Joël angekündigt hat:*
- 17) *'Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume.*
- 18) *Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, gieße ich zu jener Zeit meinen Geist aus, und sie werden als Propheten reden.*

Apostelgeschichte 2,1-18

Liebe Gemeinde,

Die Corona-Zeit hat unter anderem bewirkt, dass man kaum mehr planen kann: Wo und wie können wir Ferien machen im Sommer? Wann können wir wieder 'normale' Begegnungen erleben und Besuche planen? Wie können wir das kirchliche Leben gestalten? etc. – Manche sind irgendwie erleichtert, weil sie nicht mehr so gestresst sind vom Takt, den die Agenda diktiert. Anderen fehlt die Planbarkeit des Lebens. Mir z.B. geht es phasenweise so. Planen ist für mich ein wichtiges Element des Stressmanagements. Es gäbe mir mehr Sicherheit, wenn ich – wie sonst – etwas mehr, besser und weiter im Voraus planen könnte. Aber das geht noch immer nicht. Ich kann nicht Planen, wie ich gerne würde.

Und da fordert mich die Pfingstgeschichte ganz schön heraus. Denn sie erzählt etwas, was kein Mensch ein-geplant hatte. Jesus hatte es den Jüngern zwar angekündigt. Sie wussten, dass bald etwas Neues und Grosses komme. Aber was? Wann? Wie? – Das konnten sie nicht wissen und darum auch nicht planen. Sie konnten nur versuchen offen zu sein für das, was Gott schenken würde. – Mich fordert heraus, dass die Bibel z.B. mit der Pfingstgeschichte sagt: Das ist gut so. Offen zu sein für das, was Gott vielleicht ganz überraschend und anders schenkt, ist genug geplant. Vertraut auf Gott und auf das Wirken seines Geistes. Das allein zählt.

Nach Himmelfahrt blieben die JüngerInnen in Jerusalem. Sie bemühten sich, offen zu sein oder offen zu werden für das Kommen des Geistes. Und als es so weit ist, wurde möglich, was keiner zu träumen gewagt hätte: Alle verstehen einander – dabei sprechen sie unterschiedlichste Sprachen, von den kulturellen Unterschieden ganz zu schweigen. Miteinander verkünden sie die grossen Taten Gottes: Das ist, wie wenn SP und SVP ein gemeinsames diakonisches Projekt lancieren würden. Wie wenn alle Christen ungeachtet ihrer konfessionellen Herkunft zusammen Gottesdienst und sogar Abendmahl feiern würden. Wie wenn ein Orgelfan mit einem Hardrocker zusammen eine Lobpreis-Session gestalten würde.... wie wenn Was kommt Ihnen noch in den Sinn, was sie kaum zu träumen wagten und doch ganz toll wäre. Der Heilige Geist könnte es möglich machen.

Er bewirkt an Pfingsten, dass alle miteinander die grossen Taten Gottes verkünden. Dieses Miteinander und einander verstehen ist ein Wunder. Darüber hinaus erstaunt, dass es so kurz nach der Christi Kreuzigung überhaupt Menschen gab, die sich als Anhänger Jesu von Nazareth outeten. Bisher, seit Ostern, hatten sie sich doch versteckt. An Karfreitag waren sie sogar noch geflüchtet. Und nun ist an Pfingsten jener Petrus der Hauptpredner, der vor kurzem noch jegliche Verbindung zu Jesus abstritt um sein eigenes Leben zu retten. Aber jetzt predigt er, dass dieser Jesus auferstanden sei. Er, Petrus, sei ein Jünger des als Verbrecher gekreuzigten Mannes aus Nazareth. An ihn zu glauben, öffne die Tür zu Gott und zum wahren Leben. Das ist das Pfingstzeugnis des Petrus. Es zeigt: Er ist

ein ganz neuer Mensch geworden und hat nur noch ein Ziel: Von Jesus Christus erzählen, zum Glauben an ihn führen. – Mögliche Konsequenzen zum eigenen Nachteil fürchtet er nicht mehr.

Das ist keine normale Geschichte. Wenn es normal gegangen wäre, dann hätten sich Petrus und seine Freunde auch an Pfingsten - und an vielen Sonntagen danach - in ihrem Haus getroffen. Sie hätten das Zusammensein genossen und Erinnerungen an die aufregende Zeit mit Jesus ausgetauscht. Sie hätten sorgfältig das Andenken Jesu bewahrt. Sie hätten miteinander gesungen und gebetet, hätten wohl auch zusammen das Mahl gefeiert, wie sie es mit Jesus oft taten. Doch passiert wäre nichts Besonderes. Irgendwann wären sie wieder heimgegangen, getröstet durch die Gemeinschaft und gleichzeitig etwas wehmütig, weil die aufregenden Zeiten und grossen Erlebnisse eben nur noch Erinnerungen waren, die jeden Sonntag etwas blässer wurden. So hätte es kommen können am Pfingsttag, wenn es 'normal' gegangen wäre. So sonntäglich. So kirchlich. So gewöhnlich. Das hätte vielleicht auch keinen gestört. Denn das Vertraute, 'Normale', so denken wir oft, gibt uns Sicherheit. Wir haben es ja gerne ruhig, in geordneten, planbaren Bahnen. Tja, manchmal sieht das Gottes Geist etwas anders. Wenn er, den die Bibel u.a. mit einem Sturm oder dem Feuer vergleicht, aufdreht, dann kann das unsere Pläne durcheinander wirbeln. So war es am ersten christlichen Pfingsten: Die Pläne der jüdischen Leader, Jesus vergessen gehen zu lassen, waren Makkulatur. Die Festpilger, die einfach in Jerusalem feiern wollten, hatten es sich auch ganz anders vorgestellt. Und die Fischer, Zöllner etc. aus Galiläa hatten bestimmt nie im Leben geplant, eines Tages als Redner vor unzähligen Menschen eine neue, dynamische Bewegung des Glaubens zu gründen.

Nicht 'normal', aber toll, überraschend anders und voller Hoffnung war das erste Pfingstfest. Menschen liessen sich von Gottes Geist berühren, begeistern, bewegen. Sie begannen zu erzählen, vielleicht zuerst noch stockend, aber schnell mutiger werdend: vom auferstandenen Christus; von seiner Liebe; von seiner Befreiung; von der Kraft, die ihnen durch den Heiligen Geist zuströmte... Das blieb nicht ohne Wirkung: Es inspirierte andere Menschen. Viele kamen zum Glauben und liessen sich mitreissen von der Bewegung des Geistes.

Manchmal wundere ich mich ja ein wenig, dass Pfingsten überhaupt ein christlicher Feiertag geworden ist. Ausgerechnet die Kirchen, die im Lauf der Geschichte so oft zum Bollwerk der Tradition gegen Veränderung und Erneuerung geworden sind, feiern, dass der Heilige Geist alles auf den Kopf stellt. Wir, die wir uns so gern ans Bewährte halten, machen ein Fest, weil die Dinge nicht so bleiben können wie sie sind... Das wundert mich manchmal, wie gesagt.

Es stimmt mich aber auch dankbar und hoffnungsvoll, dass die Kirchen Pfingsten feiern. Denn solange wir dieses Fest feiern, erinnern wir uns: Es ist nicht der Mensch, sondern es ist Gott, der die Richtung anzeigt. Pfingsten steht dafür, dass Gott unsere besten Pläne und Gedanken durchkreuzt. Dass er sich nicht in unsere Vorstellungen und Systeme einfassen (und womöglich einfangen) lässt. Der Heilige Geist bewahrt nicht nur die Erinnerung an Christus, sondern er bringt Leben, bringt Menschen in Bewegung. Er verrückt die Verhältnisse und wenn er damit anfängt, dann geht etwas. Pfingsten bedeutet: Jetzt geht's los! Jetzt weht ein frischer Wind. Jetzt fängt die Erneuerung an.

Wie wäre das, wenn jeder Gottesdienst so aufhören könnte? Mit dem Gefühl, dem Bewusstsein: Das Ausgangsspiel ist kein Abschluss, sondern ein Startschuss ins Leben. Wenn der letzte Akkord verklingt, geht es los (oder: weiter) Die Gegenwart von Gottes Geist im Gottesdienst berührt uns so, dass daraus Bewegung in unseren Alltag hinein entsteht. Wir machen nicht einfach weiter, wie es schon immer war. Neue Ideen wagen wir zu denken, auszusprechen und sogar umzusetzen. Dabei werden wir mutiger. Im Vertrauen auf die Kraft Gottes setzen wir uns selbst aufs Spiel wie die Apostel am ersten Pfingsttag. Und das Risiko, dass der eine oder andere Beobachter zu spotten beginnt oder uns gar für verrückt erklärt, nehmen wir auf die leichte Schulter.

Voller Vertrauen auf Gottes Kraft, bereit Pläne auch mal Pläne sein zu lassen und offen für das immer wieder überraschend andere, neue Wirken des Geistes – so darf, kann, ja vielleicht sogar: soll man an Pfingsten der Zukunft entgegen gehen. So unsicher diese Zukunft auch sein mag. Gottes Geist ist da, füllt uns und gibt uns Kraft, in Wort und Tat Jesus Christus zu bezeugen.

Nun ist es beleibe nicht so, dass wir das nicht schon täten oder jedenfalls versuchten. Andererseits wird wohl niemand behaupten wollen, dass der Heilige Geist in unserer Gemeinde/Kirche schon den optimalen Wirkungsgrad erreicht hätte. Darum ist es so wichtig, Pfingsten zu feiern. Es lädt uns immer neu ein, dass wir uns begeistern und bewegen lassen vom Geist, damit die «Taten Gottes bekannt werden.» Eigentlich sollte ja nicht nur heute, sondern jeden Sonntag ein wenig Pfingsten sein. Darum: Bleiben wir dran, treu, zuverlässig und zugleich offen für Neues und Anderes, belebt und angeregt durch die Phantasie des Geistes und horchend auf Christus. Tragen wir dazu bei, dass die Taten Gottes bekannt werden. Und vertrauen wir darauf: Sein Geist wird uns die Kraft (und alles, was wir sonst dazu brauchen) geben.

Amen